

Der Kreistag vor der Entscheidung

Mein Kommentar zum Ausgang der Landratsstichwahl im Havelland

Zum Nichterreichen des Quorums

Die Skeptiker hatten letztlich also doch recht, das Quorum wurde wie in den meisten vorangegangenen Landratswahlen nicht erreicht, wenn auch sehr knapp. Der Kreistag wird entscheiden.

Dabei waren die Bedingungen äußerst günstig. Die Mobilisierung beim ersten Wahlgang war hoch. Der Wahlkampf war insgesamt fair und im ganzen Land präsent. Dennoch sank die Wahlbeteiligung von 44% (Hauptwahl) auf 28,7% (Stichwahl).

Über Ursachen wurde ja schon viel spekuliert. Die allgemeine Zurückhaltung der Wählerschaft und die Distanz zur Politiker'kaste' und ,denen da oben' ist für mich z. B. in den Elterngremien seit Jahren erkennbar. Bei dieser Stichwahl kam noch dazu, dass die Öffentlichkeit davon ausging, dass die beiden Parteien nach der Wahl die Zählgemeinschaft weiter führen. Es ging also weder um einen Politikwechsel noch um gravierende politische Unterschiede.

Aus meiner Sicht ist damit dieses Verfahren der Direktwahl gescheitert und die Politik sollte über Alternativen nachdenken. Eine Möglichkeit wäre es, Landräte und Dezernenten nicht mehr für acht Jahre einzusetzen, sondern an die Wahlperioden der Kreistage anzugleichen. Das hat sich ja auf Landes- und Bundesebene bewährt und würde der Wahlbeteiligung gut tun.

Kreistagsabgeordnete vor der Entscheidung

Am 20. Juni soll der Kreistag nach Sichtung der Unterlagen den neuen Landrat wählen. Wer neben Lewandowski zur Wahl stehen wird, ist derzeit noch unklar. Der CDU- Fraktionsvorsitzende Koch hat angekündigt, für seinen Kandidaten bei den anderen Parteien zu werben. Ebenso führen Gorholt und der SPD-Fraktionsvorsitzende Buchta Gespräche mit anderen Parteien.

Wie erwartet erwarten Anhänger von Lewandowski, dass die Kreistagsabgeordneten jetzt dem ,Willen des Volkes' folgen und Lewandowski ihre Stimme zu geben. Gegner verweisen auf das Scheitern und ziehen die formale Karte, alles begänne bei Null. Ich finde beide Positionen zu einseitig.

Als Kreistagsabgeordneter werde ich selbstverständlich die nur knapp gescheiterte Direktwahl berücksichtigen. Ich fühle mich aber auch meiner eigenen Wählerschaft verpflichtet. Ich habe im Wahlkampf klare Positionen insbesondere zur Bildungspolitik vertreten, die ich auch bei meiner Entscheidung berücksichtigen werde.

Wahlanalyse: Warum hat Gorholt die Stichwahl verloren?

Starke prozentuale Verluste im Osthavelland

Gorholt verzeichnet gegenüber der Hauptwahl starke prozentuale Verluste in Falkensee und Dallgow-Döberitz. In Falkensee hat sich Lewandowskis Vorsprung von 10% auf 17% deutlich vergrößert, in Dallgow-Döberitz von 10% auf 19%. Die Gründe dafür liegen sicherlich im ‚Heimvorteil‘ von Lewandowski, aber offenbar auch in einer nicht ausreichenden Unterstützung durch seine eigene Partei.

Hochburgen im Westhavelland nicht stark genug

Gleichzeitig ist es Gorholt nicht gelungen, diese Verluste im Westhavelland auszugleichen. In seinem Wohnort Rathenow wurde Gorholt von Lewandowski sogar überholt. Gorholt war es nicht möglich, trotz zahlreicher Wahlkampfeinsätze den Vorsprung Lewandowskis einzuholen, den dieser sich durch jahrelange Präsenz als Dezernent und Stellvertreter des alten Landrates erworben hatte. Seine landespolitische Trumpfkarte und Präsenz bei früheren Wahlen reichte nicht aus, um die nötigen zusätzlichen Stimmen für den Ausgleich der Defizite im Osthavelland zu holen. Gorholts Potsdamer Wohnsitz auf dem Wahlzettel war sicherlich nicht hilfreich.

Sonderfaktoren

Kreisgebietsreform

Die Diskussion über die Einkreisung von Brandenburg/Havel und die damit verbundene Infragestellung des Status von Rathenow als Kreisstadt war sicherlich mitausschlaggebend für Lewandowskis starkes Ergebnis in Rathenow. Seine Ablehnung der Kreisgebietsreform stand im Einklang mit der Landes-CDU, während Gorholt als SPD-Landespolitiker Probleme hatte, glaubwürdig die Gebietsreform hinsichtlich Havelland abzulehnen und auch den Kreisstadtstatus von Rathenow zu verteidigen. AfD-Kandidat Gersch hatte schon vor der Hauptwahl Ängste vor einem Havelländer Identitätsverlust geschürt. Ein Flyer des Landtagsabgeordneten Dombrowski (CDU) warnt vor der drohenden „Auflösung“ des Havellandes.

Verkehr

Das vor der Wahl entstandene mediale Interesse an der Sackgasse Brunsbütteler Damm konnte Lewandowski geschickt für sich nutzen und in den von der Nordumfahrung betroffenen Wohnvierteln besonders stark punkten. Inwieweit die Kontroverse Regionalbahnausbau oder S-Bahn die Wahlen mitentschieden hat, bleibt Spekulation. Das Eintreten für den S-Bahnausbau hat die klare Wahlniederlage Gorholts in Falkensee nicht verhindert.

Zählgemeinschaft

Gorholt hat vor der Wahl verkündet, die bestehende Zählgemeinschaft mit CDU und anderen weiterzuführen. Da Lewandowski auch an der Zählgemeinschaft festhielt, waren Linke und Grüne gezwungen, eigene Kandidat(inn)en aufzustellen und Gorholt wurde bei der Hauptwahl nur Zweiter. Damit gingen die Wählerstimmen an Lewandowski, die im Interesse stabiler Verhältnisse eher den Gewinner der Hauptwahl unterstützen. Sein Versuch, jetzt nach der Stichwahl neue Mehrheiten zu finden, ist zwar legitim und im politischen Geschäft üblich, könnte aber auf Kosten seiner Glaubwürdigkeit gehen und ein Imageverlust als ‚schlechter Verlierer‘ droht.